

**Zeitschrift:** Baselbieter Heimatblätter  
**Herausgeber:** Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland  
**Band:** 36 (1971)  
**Heft:** 3

**Vorwort:** Zum 80. Geburtstag von Dr. Otto Rebmann  
**Autor:** Suter, Paul

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# BASELBIETER HEIMATBLÄTTER

Organ der Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung  
Nr. 3

36. Jahrgang

Oktober 1971

---

*Inhalt:* Paul Suter, Zum 80. Geburtstag von Dr. Otto Rebmann — Otto Rebmann: Die Geschichte des Gutes Binenberg — Die Gemeindestubenbewegung im Baselbiet — Bilder aus der Sturm- und Drangzeit des Baselbietes — Die Namen unserer Wochentage — Die Grabplatte Henman Offenburgs — Paul Suter Kurzmeldungen über Funde und archäologische Grabungen sowie Unterschutzstellung von Bauobjekten

---

## Zum 80. Geburtstag von Dr. Otto Rebmann

Am 17. Oktober 1971 kann alt Reallehrer Dr. phil. Otto Rebmann in seinem Heim am Altbrunnenweg in Liestal den Uebergang ins neunte Jahrzehnt seines Lebens feiern. Wir wissen wohl, dass unser lieber Freund und Kollege seinen Ehrentag bescheiden in der Stille begehen möchte. Aber als hochgeschätzter Lehrer, Historiker und überlegener Mentor der Baselbieter Lehrerschaft während Jahrzehnten hat er eine Würdigung in hohem Masse verdient. Und so entbieten wir ihm unsere herzlichsten Glückwünsche und danken ihm für seine Arbeit im Dienste der Schule, der Lehrerorganisationen und der Heimatforschung.

Die «Baselbieter Heimatblätter» widmen dem Jubilaren die vorliegende Nummer und lassen ihn mit einigen, zum grossen Teil unveröffentlichten Aufsätzen selber zum Worte kommen.

Otto Rebmann entstammt einem alten Prattler Bürgergeschlecht, das schon vor der Reformation in Pratteln ansässig war. Nach dem Besuch der Primarschule im Heimatort durchlief er die Klassen des humanistischen Gymnasiums in Basel und studierte anschliessend die alten Sprachen und Geschichte. 1916 schloss er das Studium in indogermanischer Sprachwissenschaft als Hauptfach und in lateinischer und griechischer Philologie als Nebenfächer mit glänzendem Erfolg ab und bestand nach mehreren Vikariaten und längerer Tätigkeit am Landerziehungsheim Hof Oberkirch die Basler Mittel-

lehrerprüfung. Seine Studienzeit wurde durch Aktivdienst in der Füsilierkompanie III/52 oft unterbrochen. Im Zofingerverein fand Otto Rebmann im Kreis aufgeschlossener Kommilitonen manche Anregungen, die seinen geistigen Horizont erweiterten und zu seiner staatsbürgerlichen Reife beitrugen.

1920 wurde der junge Lehrer an die Bezirksschule Liestal gewählt, deren Lehrkörper er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1957 angehörte. Dr. Rebmann war der berufene Lehrer der alten Sprachen; aber auch Geschichte, Deutsch, Französisch und Geographie unterrichtete er mit Erfolg. Nach der Pensionierung wirkte er als Hilfslehrer für Griechisch am Liestaler Gymnasium und Progymnasium und beaufsichtigte als Experte den Unterricht der alten Sprachen an den Realschulen.



Photo BZ

Bereits 1923 wurde der tüchtige Schulmann in den Vorstand der Kantonal-konferenz der Lehrerschaft gewählt, wo er zunächst das Aktariat und nachher 10 Jahre lang in vorbildlicher Weise das Präsidium führte. Als im Kriegsjahr 1939 der Posten des Präsidenten des Lehrervereins zu besetzen war, fiel die einstimmige Wahl auf Dr. Rebmann. Es war keine leichte Aufgabe, den Lehrerverein durch die Kriegsjahre und die problemreiche Nachkriegszeit zu führen. «Kämpfe um Teuerungszulagen, um zwei Besoldungsgesetze, um ein Schulgesetz, um das passive Wahlrecht der Beamten und Lehrer usw. liessen keine Ruhepausen zu.» Es ist das Verdienst des Jubilars, unterstützt von einem tatkräftigen Vorstand, den Lehrerverein zu einer geschlossenen Berufsorganisation zusammengeschweisst zu haben, die in beruflichen und standespolitischen Fragen im Schulwesen des Kantons ein mitbestimmender Faktor geworden ist. Bei seinem Rücktritt (1959) erhielt Dr. Rebmann die wohlver-

diente Würde eines Ehrenpräsidenten. Als Vertreter der Pensionierten gehörte er dem Kantonalvorstand weiterhin bis zum Jahre 1970 an.

Der Historiker Rebmann war vor und während des Zweiten Weltkrieges ein kritischer Beobachter des Zeitgeschehens. Zur Zeit des Frontenfrühlings und der Diktaturen trat er im Geschichtsunterricht und in öffentlichen Vorträgen mutig für die Demokratie ein. Verschiedene historische Arbeiten, wie die Bezirksschulgeschichte (mit anderen Mitarbeitern), die Geschichte der Liestaler Wirtschaften, mehrere Jubiläumsschriften (Schützengesellschaft Liestal, Lehrerkassen von Baselland, Hypothekenbank, Autobus AG) zeugen für seine unermüdliche Arbeitskraft und für die objektive Betrachtung der Geschehnisse. Dass er in der Redaktionskommission für das «Baselbieter Heimatbuch» bei der Sichtung und Korrektur der eingereichten Arbeiten sich beteiligte und in 11 Bänden die viel beachtete und viel gelesene «Baselbieter Chronik» verfasste, zu der er für die Bände 1—10 ein nützliches Register angefertigt hat, sei ebenfalls dankbar erwähnt.

Das Bild des Jubilars wäre nicht vollständig, wenn nicht auch seine Mitarbeit in verschiedenen gemeinnützigen Institutionen gewürdigt würde. In der Gemeinnützigen Gesellschaft Baselland zum Beispiel erfüllte er jahrelang als Vorstandsmitglied wichtige Funktionen; als überzeugter Abstinenzler war er Mitbegründer und erster Präsident des Zweigvereins Baselland des Schweiz. Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen und stand 3 Jahre an der Spitze des Schweizerischen Vereins. Dann war er Förderer der Gemeindestuben und Mitbegründer und Leiter des Gemeindestubenvereins Liestal und der heute blühenden Gemeindestube zum Falken.

Ueber aller geistigen und administrativen Arbeit steht der Mensch, dessen beispielhafter Einsatz, dessen Pflichtbewusstsein und Hilfsbereitschaft seine Freunde und Kollegen stets beglückt haben und ihn zum unbestrittenen Leiter der basellandschaftlichen Lehrerschaft während Jahrzehnten werden liessen. Wir freuen uns, dass Dr. Otto Rebmann, nachdem er verschiedene operative Eingriffe glücklich überstanden hat, in geistiger Frische sein 9. Jahrzehnt beginnen darf. Dankbar für das, was er uns gegeben hat, wünschen wir ihm in Zukunft noch viele sonnige Tage im Kreise seiner Familie.

Paul Suter

#### *Anmerkungen*

1. Für die obigen Ausführungen wurden benützt: Eine Würdigung des Verfassers anlässlich des 70. Geburtstages von Otto Rebmann in Nr. 244 1961 des «Landschäftler» sowie eine autobiographische Betrachtung Otto Rebmans «Rückblick auf mein Leben» (1970).
2. Aus einem Stammbaum des Geschlechtes Rebmann, zusammengestellt vom Jubilaren, entnehmen wir folgende Angaben über seine Vorfahren der Vaterseite:  
I. Johannes Rebmann, Sattler, Tapezierer und Kleinbauer, 1856—1927. Gattin: Emma Dill, † 1940  
II. Andreas Rebmann, Landwirt, 1822—1898, Gattin: Maria Elisabeth Dill, † 1919

- III. Johannes Rebmann, Küfer, 1784—1833. Als Parteigänger der Stadt Basel wollte er am 3. 8. 33 den Basler Truppen entgegen gehen, wurde aber von einem Stänzler kurzerhand niedergeschossen. Gattin: Elisabeth Zeller, Becks, † 1848
- IV. Johann Jakob Rebmann, 1743—1814. Gattin: Elisabeth Schneider, † 1826
- V. Claus Rebmann, Metzger, geb. 1700. Gattin: Catharina Stolerin, † 1724
- VI. Nicolaus Rebmann, Metzger, 1669—1741. Gattin: 1. Barbara Fritschin, † 1726
- VII. Johannes Rebmann, Küfer, Geschworener, 1632—1710. Gattin: 1. Maria Stolerin, † 1697
- VIII. Lienhard Rebmann, geb. 1625, † zwischen 1687 und 1692. Gattin: Anna Tschudy
- IX. Hans Rebmann

## Die Geschichte des Gutes Binenberg

### Die «Einschläge»

«*Bininberg*» erscheint als Flurname schon in einer Urkunde vom 6. Juni 1466, als im Streit zwischen der Stadt Basel und Ritter Hans Bernhard von Eptingen eine «Kundschaft» über die Gemeindebänne von Frenkendorf und Füllinsdorf aufgenommen wurde<sup>1</sup>.

Beinahe 300 Jahre später, am 27. August 1750, befürwortete der Schultheiss Hebdienstreit von Liestal in einem Brief an die Basler Obrigkeit ein «*Einschlagbegehren*» des Hans Jakob Erzberger von Liestal persönlich und im Namen der Gemeinde. Erzberger wollte «seinen *Acker auf dem Bienenberg*, so ohngefahr etwas zu zwey Jucharten Land seye, davon ein Theil lange Zeit nicht mehr gebauen worden», «einschlagen», d. h. auf einer Seite durch einen Hag gegen die Ackerzelg abgrenzen, zu welcher der Acker bisher gehört und damit dem Flurzwang der Dreifelderwirtschaft unterstanden hatte. Auch beabsichtigte er, das magere Land «durch die Zuführung von Letten zu verbessern» und «eine schöne Matte anzulegen». Auf drei Seiten stiess das Land an den «Bienenberg oder Hochwald». Der Schultheiss hatte bei einem Augenschein festgestellt, dass der Acker lange Jahre «öde gelegen», nur ein kleiner Teil bebaut, aber wenig tragfähig war<sup>2</sup>.

### Der Einzelhof

Am 8. Oktober 1767 meldete Schultheiss Hebdienstreit nach Basel, dass er auf Befehl der Basler Kanzlei *Schultheiss Rudolf Gass*, seinen Liestaler Amtskollegen, mit dem er abwechselungsweise als Basler das Liestaler Schultheissenamt bekleidete, wegen seines «Einschlagbegehrens» angehört habe; dieser habe «drey Jucharten Reinland, welches obsich an sein *Bienenbergguth*, nidsich an die Strebelackerzelg stosse, zusammengekauft». Weil dieser Rain zum grössten Teil verödet sei, wolle er ihn «in bessern Stand stellen und zu seinem Bienenberg einschlagen», damit er «mehreren Nutzen darab ziehen könne»; da es sich um «geringes Reinland» handle, sei die Gemeinde Liestal damit einverstanden<sup>3</sup>.